

Gute Arbeit, schlechte Zeiten

ARBEITSPOLITIK Der Sammelband versammelt drei Dutzend Autoren rund um die neue gewerkschaftliche Humanisierungsoffensive in der Arbeitswelt. Er soll künftig jährlich erscheinen.

Von **THOMAS GESTERKAMP**, Journalist und Buchautor in Köln



Lothar Schröder/Hans-Jürgen Urban:
**GUTE ARBEIT. HANDLUNGSFELDER
FÜR BETRIEBE, POLITIK UND GE-
WERKSCHAFTEN.** Frankfurt, Bund
Verlag 2009. 373 Seiten, 39,90 Euro
(verbilligte Sonderausgabe für ver.di-
und IG-Metall-Mitglieder)

Der Begriff „Gute Arbeit“ und der gleichnamige DGB-Index, der seit 2007 regelmäßig die Stimmung in den Betrieben untersucht, entwickeln sich zu einer Art Klimabarometer der Arbeitszufriedenheit. Nur jeder achte Beschäftigte schätzt seinen Job durchgehend positiv ein; ein Drittel der Befragten hingegen bewertet ihn eindeutig negativ, gibt hohe Belastungen, wenig Zukunftsperspektive und schlechte Führung durch Vorgesetzte zu Protokoll.

Der Index wurde inspiriert durch das Projekt „Gute Arbeit“ der IG Metall; daneben knüpft er an Initiativen anderer Einzelgewerkschaften wie „Faire Arbeit“ des ver.di-Fachbereichs Finanzdienstleistungen und an die IG-BCE-Kampagne „Modell Deutschland ... zuerst der Mensch!“ an. Die gewerkschaftliche Humanisierungs-Offensive macht den Versuch, nach einer Phase zermürender Abwehrkämpfe wieder mit eigenen Anliegen den arbeitspolitischen Diskurs zu bestimmen.

Die Vorstandsmitglieder Lothar Schröder (ver.di) und Hans-Jürgen Urban (IG Metall) sind die Herausgeber der ersten Ausgabe eines Sammelbandes, der künftig jährlich neu aufgelegt werden soll. Das Buch will unterschiedliche Positionen zu Wort kommen lassen, eine Zwischenbilanz ziehen und zukünftige Handlungsfelder abstecken. Es enthält drei Dutzend Beiträge, deren Verfasser überwiegend aus Parteien, Gewerkschaften und Forschungseinrichtungen stammen. Zusätzlich zur nationalen Bestandsaufnahme diskutieren Autoren, wie sich „Gute Arbeit“ mit dem europäischen Konzept der „Flexicurity“ und den beschäftigungspolitischen Leitlinien der „Lissabon-Strategie“ verträgt.

Wissenschaftler vom Internationalen Institut für Empirische Sozialökonomie (INIFES), die den DGB-Index begleiten, vertiefen bereits bekannte Ergebnisse mit Sonderauswertungen zu Themen wie alterngerechtes Arbeiten, Weiterbildung, Verein-

barkeit von Beruf und Privatleben oder der Arbeitsqualität in der IT-Branche. Journalisten beschreiben konkrete Beispiele der Umsetzung „Guter Arbeit“ bei Opel Eisenach, bei Daimler, in der Finanzwirtschaft sowie in der Eisen- und Stahlindustrie. Weitere Texte widmen sich der Leiharbeit, psychischen Belastungen von Lehrkräften in Schulen und neuen Wegen im betrieblichen Gesundheitsmanagement.

Vor allem die Beiträge der Politiker durchzieht der Versuch, die Konzepte von „Guter Arbeit“ und „Agenda 2010“ zu versöhnen. In wohltuendem Gegensatz dazu stehen die strategischen Überlegungen von Klaus Pickshaus (IG Metall), Hans-Joachim Schulz (ver.di) und Yasmin Fahimi (IG BCE). Lesenswert ist auch der Aufsatz des Jenaer Soziologen Klaus Dörre, der eine „Neujustierung“ der Gewerkschafts- und Betriebsratsarbeit in der vernachlässigten „Zone der Prekarität“ einfordert. Dieter Sauer vom Münchner Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung sorgt für begriffliche Klarheit, indem er das neue Label „Gute Arbeit“ von dem sozialliberalen Programm zur „Humanisierung der Arbeit“ der 70er Jahre abgrenzt.

Ein praxisorientierter Anhang, der die wichtigsten Daten und Trends in der Arbeitswelt zusammenfasst, rundet den Band ab. Unberücksichtigt bleiben in dem Jahrbuch leider, dem frühen Redaktionsschluss geschuldet, die Finanzmarkturbulenzen und deren Folgen für die Realwirtschaft. Erst wenn sich die Unternehmen in der kommenden Rezession auf Krisenbewältigung konzentrieren, dürfte sich zeigen, ob „Gute Arbeit“ auch in weniger guten Zeiten ein Thema ist. ■

MEHR INFORMATIONEN



Unter www.gute-arbeit-praxis.de und
www.gutearbeit-online.de